

# Verklärung ohne Leiden gibt es nicht

Verkündigungsbrief vom 27.02.1983 - Nr. 7 - Lukas 9,28-36  
(zum 2. Fastensonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 7-1983**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Mit Johannes, Petrus und Jakobus steigt der Herr auf einen Berg, um zu beten. Nach alter Überlieferung ist es der *Berg Tabor*, einer der ansehnlichsten und höchsten Berge Galiläas. Von oben aus gleitet der Blick zum *Karmelgebirge*, einem alten Zeugnis der Herrlichkeit *Jahwes*, es verliert sich über der großen Fläche des mittelländischen Meeres. Gegen Norden sieht man den Libanon und darüber der oft schneeglitzernde *Hermon*. In der Tiefe schimmert der See *Genezareth*. Daneben wogen die Kornfelder der Ebene *Esdrelon*. Die Besteigung dieses Berges erfordert einen vollen Tag. Vermutlich kommt Jesus mit den drei Aposteln an, als die Sonne schon gesunken ist.

Was die Jünger nun erleben, ist für sie bis dahin einzigartig.

Jesus beginnt zu beten. Da werden die Jünger eine sinnenfällige Änderung gewahr. Jesus bekommt eine andere Gestalt vor ihren Augen. Er verwandelt sich. Sein Antlitz leuchtet wie die Sonne. Seine Kleidung wird weiß wie helles Licht. Er ist ganz umgestaltet. Vorher hatte Jesus den Jüngern angekündigt, er werde den Weg der Knechtschaft und Niedrigkeit gehen, er werde leiden und am Kreuz sterben.

Nachdem er den Königsweg irdischer Machtentfaltung abgelehnt hat, will er die Jünger durch seine Verklärung im Glauben stärken. Sie sollen erkennen, daß der Verfolgte und Gekreuzigte zugleich der verheißene Messias, der zur himmlischen Herrlichkeit bestimmte Menschensohn ist.

Die Verwandlung des Herrn ist eine Offenbarung an die drei bevorzugten Apostel. Diese sollen in einer besonderen Offenbarung durch eine Vision und Audition die verborgene Würde des Herrn erfahren, wenn auch nur für einen Augenblick. Die Wolke, die sie kurz danach sehen, ist Hinweis auf den gegenwärtigen und zugleich verborgenen Gott. Auch für die drei hat sich nur ein schmaler Spalt der göttlichen Herrlichkeit des Herrn geöffnet. Gleich weicht das Schauen dem Glauben. Vorher hören sie noch aus der Wolke die Stimme des Vaters: *Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!*

Gott bestätigt damit die Richtigkeit des Bekenntnisses von Petrus über Jesus: *"Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes."* Was Petrus, vom Hl. Geist erleuchtet, bekannt hatte, das verifiziert sich durch das, was er auf Tabor sieht und hört.

Im zweiten Petrusbrief kommt er auf das Ereignis zurück:

- *"Als Christus von Gott dem Vater Ehre und Herrlichkeit empfing, als von der hoherhabenen Herrlichkeit Gottes her folgende Stimme an ihn erging: Dieser*

*ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, da haben wir selbst diese Stimme, die vom Himmel kam, gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren“ (2 Petr 1, 17 f.).*

Er konnte einfach nicht vergessen, was er erlebt hatte.

❖ **Wie kommen angesichts dieses Zeugnisses eines Augen- und Ohrenzeugen Exegeten dazu, die Verklärungssperikope ihrer Geschichtlichkeit zu entkleiden?** Rudolf Bultmann spricht von Legende, Martin Dibelius von einem Mythos.

Sie wissen also besser als Petrus selbst, was geschah, bzw. daß nichts geschehen ist.

**In Wirklichkeit kennen wir aus der höheren Mystik ekstatische Zustände, in denen die Gesetze der Natur wie aufgehoben erscheinen.**

Heilige Beter vor dem Tabernakel hören zeitweise auf, den Gesetzen der Schwerkraft zu unterliegen.

**Gottes Gegenwart in Menschen der Gnade und Heiligkeit bewirkt ungewöhnliche Veränderungen, die bei gewöhnlichen Menschen außerordentliche Wunder sind. In Jesus ist nicht nur Gottes Gegenwart, er ist selbst Gott.**

- Demnach müßte bei ihm die ständige Verklärung der Normalzustand sein, in dem sein Leib und seine Seele im göttlichen Licht erstrahlen.
- Wenn dem nicht so ist, dann deshalb, **weil seine Leidensfähigkeit m Vordergrund steht. Er will der Knecht und Diener für die Menschen sein**, der sich um unseretwillen erniedrigt und entäußert hat.

Einige Beispiele aus dem Leben Heiliger:

Viele Zeugen in *Altötting* sahen die *St. Anna- Kirche* nach dem mitternächtlichen Chorgebet der Kapuziner hell erleuchtet. Besonders das vierte Fenster vom Hauptaltar erstrahlte nachts in hellem Licht. Man sah das Licht öfter eine halbe Stunde, es konnte aber auch eine Stunde dauern, ausnahmsweise eineinhalb Stunden. Nach allgemeiner Überzeugung ging dieses Licht aus vom großen Beter *Bruder Konrad*, der sich zu solchen Zeiten im besagten Gotteshaus befand.

Aus dem Leben des hl. Kirchenlehrers Johannes vom Kreuz wird berichtet: Sein Gesicht strahlte, als er die Hl. Messe las. Kurz nach der Wandlung konnte man auf seinem Gesicht einen Lichtschein erkennen mit lebhaften Flammen. Man sah einen strahlenden Glanz, der auf seinem Gesicht ausbrach, es war ein Leuchten, ganz anders als natürliches Licht. Der Heilige wurde selbst einmal daraufhin angesprochen. Er bekannte, dies sei durch Gott, den Herrn geschehen. Es handele sich um eine große Gnade, die Gott seinem Diener erwiesen habe.

Wilhelm Schamoni hat in seinem Buch: *“Wunder sind Tatsachen“* noch viele andere solcher Bekundungen und Beobachtungen veröffentlicht.

Auch hier gilt: Im Zweifelsfalle möge man sich an die Akten der Heiligsprechungen halten. *Sie ergeben mehr als die Hypothesen rationalistischer Exegeten, die Gott nicht kennen, weil sie nichts von ihm erfahren haben.*

**Die Verklärung ist die Sichtbarkeit der Gnade in uns.** In dem Maße, wie wir im Hl. Geist leben, empfangen wir als Christen ein Angeld der Verklärung, die uns endgültig im Himmel zuteil wird. Johannes sagt:

- *“Noch ist nicht offenbar, was wir einst sein werden. Wir wissen aber, wenn Christus erscheint, dann werden wir ihm ähnlich sein“* (1. Joh 3,2).

**Gottes Gnade reinigt nicht nur die Seele von Sünden, sie will uns vollkommen umwandeln, so daß am Ende auch der Leib verklärt ist.**

***In dem Maße, wie wir unsern Leib vollständig in den Dienst Gottes stellen, kann uns bereits jetzt zeitweise Verklärung zuteil werden.*** Die Ereignisse im Leben gottbegnadeter Menschen beweisen es. Normalerweise leben wir in der Gnade verborgen in Gott. Zuweilen kann dieses Leben in voller Stärke hervortreten. Besonders beim intensiven Gebet. In tiefer Meditation. So war es auf Tabor, so ist es bei Mystikern.

Beim verklärten Herrn erscheinen *Moses* und *Elias*.

*Moses* hatte Israel aus Ägypten herausgeführt durch die Wüste in Richtung auf das verheißene Land, das er selbst nicht betreten hat. Durch ihn war dem Volk das Gesetz, der Bund und das Heiligtum vermittelt worden. Der Volksführer und Gesetzgeber erscheint hier neben *Christus*, der nicht nur ein Volk, sondern die ganze Menschheit aus der *seelischen Knechtschaft Satans* befreit, nicht nur aus sozialer Unterdrückung und politischer Unfreiheit.

**Was *Moses* tat, vollendet *Jesus Christus*:**

- Er führt die Menschheit durch die Wüste der Zeitlichkeit, gibt ihr das neue Gesetz der Liebe zu Gott und zum Nächsten. Durch ihn bekommen die Völker ein neues Heiligtum, die Kirche aus Juden und Heiden. Alle will er ins *Gelobte Land der Verklärung* führen. *Er ist der neue und wahre Moses des Neuen Bundes.*

Der andere, *Elias*, ist der erste der großen Propheten im Alten Bund.

*Elias* kämpfte gegen Baal, den heidnischen Gott irdischer Fruchtbarkeit. Er verteidigt die Rechte *Jahwes*, des Herrn über Himmel und Erde. Er lebte und wirkte gegen Götzendienst, für Gottesdienst. *Elias* mußte gegen den irdischen König Israels und für Gott, den eigentlichen König des Landes ringen.

***Christus* vollendet sein Wirken:**

- Allen Menschen will er das himmlische Reich seines Vaters bringen. *Elias* gibt Zeugnis von ihm. Er fuhr auf in den Himmel. Nach jüdischer Überlieferung

kommt er wieder und bereitet dem Messias den Weg. Das geschieht bei der Verklärung auf Tabor.

Petrus ist wie immer Sprecher der Apostel. Er will den Zustand der Verklärung festhalten und drei Hütten bauen lassen. Aber der Augenblick, in dem sich Christi Herrlichkeit offenbart, muß vorübergehen. Denn noch kommt die Stunde des Leidens. **Die Verklärung des Herrn beweist, daß sein Kreuzestod die unabdingbare Voraussetzung für das Eintreten der dauernden Verklärung ist.**

- ❖ **Für jeden Christen ist das Leiden Durchgang zur Freude**, die in der Auferstehung geschenkt wird. Herrlichkeit ohne Erniedrigung aber gibt es nicht. Das Leben der Seligen und Heiligen beweist es ständig neu

Petrus hat später seinen Herrn verleugnet. Vielleicht sagen wir uns: *Wie war das möglich, nachdem er den Herrn in himmlischer Verklärung geschaut hatte?*

Nichts wäre dümmer, als daß wir ihm deswegen Vorwürfe machen.

- **Das Leben zeigt, daß in Jedem ein Petrus steckt mit seiner Feigheit und Menschenfurcht.**
- **Die Angst und Not im Augenblick läßt auch uns geschenkte Gnaden vergessen.**
- **Wir sind schwach und voller Sünden.**